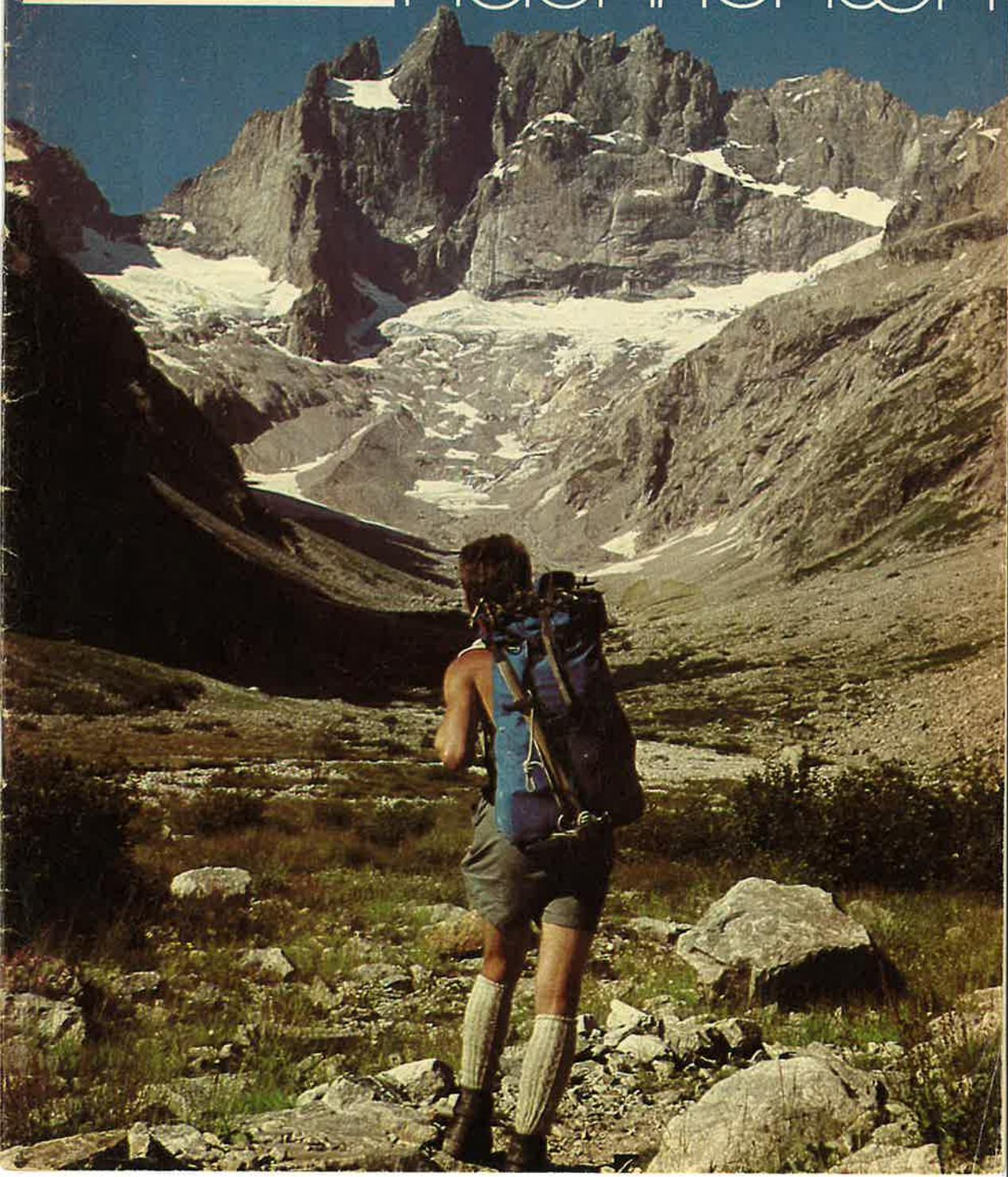


CAV



# großen alpenvereins nachrichten

33. JAHRGANG / APRIL-JUNI 1981



# Unseren Jubilaren ein herzliches Danke für die Treue

Bild oben und Mitte:  
Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkinger  
ehrt unsere Jubilare.

Bild unten:  
DDr. Ludwig Hermann –  
70 Jahre Mitglied  
beim Alpenverein.

hs-Fotos



**Im französischen Nationalpark Oisan, Dauphiné. Das Oisan-Gebiet gehört zu den »heilen Landschaften« der Alpen.**

Foto: Archiv Schindlbacher

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein, Sektion Graz-St. G. V., Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Horst Schindlbacher, beide A-8010 Graz, Sackstraße 16, Telefon (0316) 72266. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung. Anzeigenannahme: Geschäftsstelle der OeAV-Sektion Graz, 8010, Sackstraße 16. Derzeit gültige Preisliste Nr. 14. Druck: Buch- und Offsetdruck Dorrong, Graz, Kärntner Straße 96.

## Inhalt:

Mitglieder-Versammlung 1981 .....	51
ÖAV-Hypobank –	
Kombiwettkampf 1981 .....	52–53
Sicherheit beim Bergsteigen .....	55–56
Akademische Sektion .....	57
Natur- und	
Umweltnachrichten .....	58–61
Neue Bücher .....	62
Die Grazer Alpenvereinsjugend .....	63–68
Bergsteigen in Neuseeland .....	69–70
Lob des Dösener-Tales .....	71
Das Murursprungsgebiet .....	72
Sommer- und Herbst-	
programm 1981 .....	75–76
Ortsgruppen-Nachrichten .....	77–78
Wochenprogramm .....	79
Unsere Schutzhütten .....	80

# Lob des Dösener-Tales

von Gerhard Karl Lieb



Ausblick vom Säuleck nach Süden.

Foto: G.K. Lieb



A.-v.-Schmidhaus, am Dösener-See.

Foto: G.K. Lieb

Vorerst ist das die Ankogel- von der Reißbeckgruppe trennende Dösenertal bei Mallnitz ein Tauerntal wie viele andere: Flachstrecken und Steilstufen wechseln einander ab, oberhalb Kritzbrunn ist der Talboden geräumig und wird von felsigen Steilflanken überragt, die 1000 m höher in zackigen Graten kulminieren. Ein Tal also, das den Typ eines glazial ausgeformten Tales im kristallinen Gestein repräsentiert. Und doch lohnt es sich, gerade dieses Tal von all den vielen zu besuchen, denn drei individuelle Eigenschaften zeichnen es gegen die anderen aus: das großartige Landschaftsbild, das sich zum Dösenersee im Talschluß hin steigert, die Unberührtheit und Ursprünglichkeit und die das Tal beherrschende, ihresgleichen suchende Aussichtskanzel des Säulecks.

Ist das Tal bei der Konradhütte durch die bis an den Talboden herabreichenden Wände, Schrofen und Steilrinnen in seinem Charakter herb, ja geradezu unwirtlich und düster, so weitet es sich auf der Stufe der Eggeralm;

die Steilflanken treten etwas hinter den sich öffnenden Karmulden zurück, und die letzten Wetterbäume setzen stimmungsvolle Akzente in die nunmehr heitere, lichtdurchflutete Landschaft. Und doch steigert sich die Schönheit noch zur letzten und höchstgelegenen Verflachung im Talschluß: eine langgestreckte Mulde, in deren Zentrum die Wasserfläche des Dösenersees reizvoll mit den – wie in einem Amphitheater – rundum aufgereihten Felsgipfeln kontrastiert. Die Höhepunkte dieser in ihrem Abwechslungsreichtum doch ausgewogenen Szenerie stellen die Plattenwände über dem perennierenden Firn der Mallnitzer Scharte und das hinter dem Niveau der »Seealm« scheinbar in die Ferne gerückte Felstrapez des Säulecks dar.

Was die Unberührtheit des Tales betrifft, so ist vor allem erwähnenswert, daß der Dösenersee – leider ist das bei seiner Größe schon eine Besonderheit in den Hohen Tauern – ein natürlicher See ist, und man kann hier erleben, wie irrig doch der Slogan der Energiewirtschaft ist, Stauseen

würden die Bergwelt verschönern. Für die nächste Zeit ist die Einbindung des Dösenersees in das Malta-Kraftwerk nicht geplant, denn die AV-Sektion Graz hätte sonst in den Umbau des unmittelbar am Seeufer gelegenen A.-v.-Schmidhauses nicht investiert. Das Schmidhaus selbst, dessen Besuch allein auf Grund der hervorragenden Bewirtschaftung lohnt, beeinträchtigt natürlich – wie jedes Gebäude im Hochgebirge – bis zu einem gewissen Grad die Ursprünglichkeit des Dösenertales, aber diese Beeinträchtigung ist, da das Haus mit für meine Begriffe, größtmöglichem und geradezu beispielhaftem Einfühlungsvermögen in die Landschaft gefügt wurde, so gering wie möglich.

Höhepunkt des Dösenertals in jeder Hinsicht ist das 3086 m hohe Säuleck, das ich jedem als Einzelziel und nicht bloß als Ausgangspunkt für den Detmoldergrat zur Hochalmspitze empfehle. Es ist leicht zu ersteigen (das will auch der vor den Zeiten der Emanzipation geprägte Ausdruck »Damendreitausender« sagen) und als Aussichtsberg von überregionaler Bedeutung: vom Dachstein zum Antelao und vom Zirbitzkogel zum Großglockner reicht die Fernsicht; und nicht minder schön ist der Blick in die benachbarten Täler und auf die Massive von Ankogel, Hochalmspitze (ich glaube, sie erscheint am großartigsten von hier) und Reißbeck. So kommt dem im ersten Moment so unscheinbaren Dösenertal doch eine Sonderstellung in den Tauern zu. Buchenauer spricht von einer »heilen Welt«. Obwohl vorsichtig und sparsam mit Attributen dieser Art umgegangen werden soll, muß ich doch sagen, daß dahinter viel Wahres steckt. Jedenfalls, ich habe das Dösenertal und seine Berge in ihrer Schönheit und im Grad ihrer Erschließung so erlebt, wie Hochgebirgslandschaft sein soll.

**Tour konkret:** Von Mallnitz mit Pkw (schlechte Straße) ins Dösenertal zur Konradhütte, 1618 m, zu Fuß 2 Stunden. Konradhütte – A.-v.-Schmidhaus, 2272 m (AV Graz), 2 Stunden. Seealm – Grazerschartel – Säuleck, 3086 m, 2 bis 2.15 Stunden. Abstieg über die Mallnitzer Scharte (diese wird nicht betreten) zum Schmidhaus, 1.30 bis 1.45 Stunden. Übernachtung im Schmidhaus empfehlenswert. Landschaftlich überaus schöne Tour, der letzte Abschnitt zum Säuleck erfordert Trittsicherheit.